Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 1 (1922)

Heft: 6

Artikel: Schweizer Entomologen aus der ersten Hälte des vergangenen Jahrhunderts

Autor: Schultheß, A. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pseudonothus, Konscheggi Born, entdeckt wurde, betrachtete ich pseudonothus doch als eigene Art, weil hier die beiden in Betracht kommenden Elternarten kupfrig sind, so daß ich mir die grüne Färbung der Konscheggi nicht hätte erklären können. Im Velebit ist Creutzeri häufig blaugrün, so daß eine grüne Bastardform sehr wohl möglich erschien.

Nun sind um Chur herum sowohl irregularis als depressus kupferrot, und dennoch ist dieser ganz zweifellose Bastard zwischen beiden doch auch grün. Es können nach meiner Ansicht also ebensogut pseudonothus und dessen Kärnthner-Form Konscheggi doch auch Hybriden sein zwischen irregularis und Creutzeri.

oo

Schweizer Entomologen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.

Von Dr. A. v. Schultheß.

Nach einem am 3. März 1922 in der Entomologia Zürich gehaltenen Vortrage.

Die erste Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hat in der Schweiz eine ganze Reihe hervorrangender Entomologen hervorgebracht, so dass es sich wohl lohnt, sie in der Erinnerung an sich vorüberziehen zu lassen. Vorerst möge einiger Vorläufer Erwähnung getan werden, die auf die Entwicklung des entomologischen Lebens in der zu besprechenden Epoche bedeutenden Einfluss ausgeübt haben.

I.

Johann Jakob Bremi geb. 1791 als Sohn des Decans Bremi in Dübendorf. Er war der Tradition der Familie entsprechend zum Theologen bestimmt. In zarter Jugend verlor er aber, in Folge einer schweren Infectionskrankheit das Gehör, was ihn bewog, einen anderen Beruf zu ergreifen und zwar das Drechslerhandwerk. Daneben wollte er „Naturforscher" werden und wurde es auch tatsächlich. Er sammelte mit Rieseneifer hauptsächlich Pflanzen und Insekten neben allen möglichen anderen naturwissenschaftlichen Objekten. Ganz besondere Aufmerksamkeit schenkte er der biologischen Beobachtung, so dass sein Biograph sagen konnte: „In der Geschichte der Entomologie gehört es zu den merkwürdigen Erscheinungen, dass die Biologie der Insekten wesentlich gefördert wurde durch zwei Schweizer, welche, eines Sinnes beraubt, die übrigen Sinne zu einer Staunen erregenden Schärfe ausbildeten und ihr Beobachtertalent zu solcher Höhe entwickelten, dass ihre Leistungen mit Recht zu den bedeutenden gezählt werden. Wenn Genf mit Stolz auf seinen François Huber zurückblickt, der trotz des Mangels der Sehkraft die Naturgeschichte der Honigbiene und diejenige der Ameisen in vorher ungeahnter Weise beleuchtete, so mag Zürich mit nicht geringerem Stolze seinen J. J. Bremi nennen, der, obwohl des Gehöres beraubt, in allen Ordnungen der Insekten Leben und Tätigkeit mit seltener Ausdauer und Genauigkeit belauschte und über ihre Beziehungen zum Naturleben die glücklichsten Entdeckungen machte."

Alle seine Beobachtungen hat er mit grösster Genauigkeit registriert, so dass uns in diesen Aufzeichnungen ein überaus wertvolles Material überliefert ist. Er machte auch regelmässige meteorologische Aufzeichnungen. Bremi stand mit den berühmtesten Entomologen und Botanikern seiner Zeit in regem Verkehr und vermittelte ihnen mit grosser Freigebigkeit das grosse Material, das er in der engeren und weiteren Umgebung seines Heimatortes sammelte.

1832 zog Bremi nach Zürich, wo seine wissenschaftliche Tätigkeit sich erst recht fruchtbar gestaltete. Nach verschiedenen wenig erfolgreichen Versuchen gründete er 1846 einen entomologischen Verein, der viel Anregung brachte.

Ausser einer enormen Zahl kleiner Publikationen aus allen Gebieten der Entomologie und der Botanik liegen grössere Publikationen vor speciell über Dipteren. So übernahm er für die 1834 von der schweiz. Naturforschenden Gesellschaft angeregte Fauna der Schweiz die Zweiflügler, während Schinz die Wirbeltiere, Heer die Käfer, Imhof die Grad- und Haut-

flügler, Pictet de la Rive die Netzflügler, Seiler die Halbflügler und Charpentier die Krustentiere zur Bearbeitung übernahm.

Bremi starb 1857; seine Sammlungen befinden sich im Museum der Eidgenössischen technischen Hochschule Zürich.

(Vergl. Neujahrsblatt der naturforschenden Ges. Zürich auf das Jahr 1858, LX. Stück. Verf. Prof. Aug. Menzel).

II.

Heinrich Escher-Zollikofer geboren 1776 entstammte einer alten zürcherischen Familie, die dem Staate zahlreiche berühmte Staatsmänner und Offiziere geliefert hat. Als angehender Kaufmann war E. erst in Paris, dann von 1794 an in Nordamerika tätig. Schon da sammelte er fleissig Insekten und knüpfte Tauschverbindungen an mit zahlreichen Naturforschern. 1815 nach Hause zurückgekehrt, machte er häufige Reisen in den Bergen, stets eifrig sammelnd. In den Jahren 1828 bis 1831 erbaute er sein prachtvolles Landgut „Belvoir" (jetzt der Stadt Zürich gehörend), berühmt durch seine schönen Anlagen, die seltenen Bäume und die hervorragend schönen Blumengruppen. Escher wurde so eigentlich der Begründer der zielbewußten Blumenkultur in Zürichs Gärten. Durch Verbindungen mit sehr zahlreichen Entomologen aller Länder, durch Anstellung von Sammlern in verschiedenen Erdteilen mehrten sich Escher's Sammlungen in hohem Grade. Seine gesellschaftliche Stellung und sein Reichtum erlaubten ihm Anschaffungen seltener und kostbarer Bücher, sowie auch Unterstützung aller wissenschaftlichen Bestrebungen in Zürich. Behufs Ordnung seiner großen Sammlungen stellte er zuerst Hagenbach aus Basel und nachher, als dieser ihn verließ, um eine Entdeckungsreise in die Tropen zu unternehmen, O. Heer an. Heer selbst erzählt, wie er, 1832 von der Universität Halle kommend, in den burschikosen Formen der deutschen Burschenschafter befangen war, welche die Umgangsformen der höheren Stände, sie mit hohler Blasiertheit verwechselnd, von sich wiesen und sich darin gefielen, ihre Verachtung gegen sie in der äusseren, oft etwas auffallenden Form an den Tag zu legen. Im Belvoir aber, in der feinen Gesellschaft von Herrn und Frau Escher konnte er sich bald überzeugen, dass Tüchtigkeit und Energie auch mit schönen und gefälligen Formen verbunden sein kann und dass diese den Reiz des Lebens erhöhen. Escher sammelte nicht nur, sondern stellte auch seine Schätze mit der größten Liberalität den Forschern zur Verfügung. So stützen sich die meisten entomologischen Arbeiten Heers und vieler seiner Zeitgenossen auf Eschers Sammlungen. Der Aufenthalt Heers im Escher'schen Hause (1832-1835) war für Heer's Zukunft von grösstem Einflusse; er sagt: „Als Theologe kam ich ins Belvoir, als Naturforscher habe ich es verlassen". Escher starb 1853. Seine Sammlungen bilden den Grundstock des Zürcher entomologischen Museums, wie auch seine reiche Bibliothek diesem Institute einverleibt wurde.

(O. Heer: Hch. Escher-Zollikofer, in Zürcher Taschenbuch 1910 St. 192-242, mit Portrait).

III.

Prof. Dr. Oswald Heer, geb. 1809 als Sohn einer Pfarrersfamilie. Seine Jugendzeit verlebte er in Matt. Von dort aus machte er manche botanische und besonders entomologische Exkursion, bei denen er vor gewagtesten Bergtouren nicht zurückschreckte. Nachdem er in Deutschland, sich stets für Naturwissenschaften, besonders Entomologie interessierend, Theologie studiert hatte, kehrte er 1831 in die Heimat zurück, wo er zahlreiche Exkursionen und gewagte Bergtouren unternahm. Von 1832 bis 1835 arbeitete er bei Escher-Zollikofer als Custos seiner großen Sammlungen. Obgleich er noch eifrig Theologie trieb und auch mehrfach aushülfsweise die Kanzel bestieg, so siegte doch die Anregung, die er in Eschers Belvoir erhalten hatte und Heer blieb den Naturwissenschaften treu. 1834 habilitierte er sich an der 1833 gegründeten Universität und erhielt 1835 die Professur für Botanik und Entomologie. Gesundheitshalber hielt er sich während des Winters in Madeira auf, von wo er eine Fülle naturwissenschaftlicher Eindrücke nach Hause brachte.

Heer's entomologische Arbeiten aus der früheren Epoche betreffen hauptsächlich faunistische, tiergeographische und anatomisch-biologische Themata. So erschien 1834 „Die geo-

graphische Verbreitung der Käfer in den Schweizer Alpen", 1838—42 seine „Fauna Coleopterum Helvetiae" u. a. m.

Später befasste sich Heer mehr mit palaeontologischen Arbeiten; so erschien 1847—53 „Die Insektenfauna der Tertiärgebilde von Oeningen und Radoboj", 1863/64 die „Urwelt der Schweiz", 1868 „Flora fossilis arctica."

Heers Bedeutung bestand nicht nur in seinen zahlreichen Publikationen, sondern hauptsächlich in seinem persönlichen Einfluß als vorzüglicher Lehrer und ungemein liebenswürdiger und anregender Mensch, der mit vielen seiner Schüler in engem Freundschaftsverhältnis stand. (Schröter und Heer: Oswald Heer, Zürich, Friedr. Schulthess 1885).

(Fortsetzung folgt.)

oo

Kopflose Existenzen.

Von Heinr. Kutter, stud. pharm.

Am 19. März dieses Jahres sammelte ich mit Schaufel und viel frühlingstrunkenem Eifer auf dem Zürichberge ein großes Volk der schwarzen Sklavenameise (Formica fusca L.) unter einem flachen Steine und zwischen Tannenwurzeln hervor in einen Sack hinein. Es tat mir zu Hause leid, als ich der vielen Verwundeten gewahr werden mußte, welche von den Gesunden aus dem Sack in den bereitgehaltenen Beobachtungsapparat hinübergetragen wurden. Das scharfe Werkzeug und die erforderliche Eile bei derartigen Völkerfängen hatten auch diesmal ihre Opfer verlangt. Unter diesen sah ich nun mitten in dem großen Gewimmel der Unterkunft suchenden Tiere zwei grausam enthauptete Ameisen. Die Schaufel mußte ihnen in scharfem Schnitte die beweglichen Häupter abgetrennt haben. Trotzdem die verwaisten Körper außerstande waren, Mitteilungen von Kameradinnen aufzunehmen, noch solche zu äußern, waren sie aus dem Sacke hinübergeschafft worden. Sie hielten sich wacker auf allen sechs Beinchen, obwohl um und über sie das Gewoge des aufgeregten Volkes hin und her floß. Meine Ameisen waren für die freie Arena bestimmt — einem Freiluftterrarium, in welchem sie sich ganz wie am Waldrande einrichten können — und so entließ ich sie bald wieder aus dem provisorischen Apparate, sorgte jedoch dafür, daß ich von nun an der Leiter der weiteren Schicksale der zwei kopflosen Existenzen wurde. Eine derselben hielt ich in einer offenen Kartonschachtel. Sie lebte hier noch bis zum 23. März, nachdem das verstümmelte Tier Tags zuvor noch langsam zu laufen angefangen hatte. Bis zum Verenden war es so 13 cm weitergegangen, um dann seitwärts umzufallen und liegen zu bleiben. Das andere Tier hielt ich weiter allein in stark befeuchtetem Apparate. Die Ameise überlebte ihre Leidensgenossin nicht wenig lang. Vom 12. Tage an war sie nicht mehr so fest auf den Beinen, hielt diese vielmehr an den Körper angedrückt. Wurde sie jedoch mit einem Gegenstand berührt, so stellte sie sich allsogleich auf, krümmte eventuell bei heftiger Störung sogar jetzt noch das Abdomen nach vorn, um Gift zu spritzen. Nach der Reizung fiel sie jeweils wieder in sich zusammen; die Beine jedoch behielten noch lange ihre zuckenden Bewegungen bei. Hielt ich das Tier am Halse fest, so suchte es sich mit den Krallen am Boden festzuhalten. Weitere Lebensäußerungen gab es kaum von sich. Am Morgen des 5. April starb es und hatte somit in seinem kopflosen Zustande volle 17 Tage ausgehalten! Die Beobachtung zeigt, wie sehr die großen Ganglien des Thorax als selbständige Zentren den Körperhaushalt zu unterhalten und Reize reflektorisch zu beantworten vermögen. Es ist doch gewiss bemerkenswert, daß derart verstümmelte Körper auf ungewohnte Reize mit drohendem Giftspritzen reagieren, während sie dies bei Berührung mit ihresgleichen unterließen, obwohl sie weder mit den Fühlern den Feind zu erkennen noch den Freund zu begrüßen vermochten. Vor allem aber setzt uns die große Lebensfähigkeit solcher kopfloser Körper in Erstaunen. Prof. Forel erwähnt wohl in seinen „Fourmis de la Suisse" pag. 46 u. f. (2. Aufl.) zahlreiche Beobachtungen, welche er an derart isolierten Körperteilen machte; aber über deren Lebensdauer finden sich dort leider keine Angaben. Dagegen berichtet Janet (nach

Wheeler) von einem Formica rufa-Arbeiter, welchen er 19 Tage ohne Kopf lebendig erhielt, und Miss Field von einem Camponotus pennsylvanicus, welche die Enthauptung sogar 41 Tage überlebte.

oo

Die Schmetterlinge des Tößstockschongebietes.

Beobachtungen aus den Jahren 1920/21 von Ernst Linck (L.), Alfred Nägeli (N.) und Paul Weber (W.) (Fortsetzung.)

Plusia gamma L. 1 ♀ am 18. 9. 20 an der Vord. Töß unterhalb P. 876 (Waldwiese) (W.)

Euclidia mi Cl. Mehrere Stück am 22. 5. 21 auf Bergwiesen bei H. Strahlegg (L. u. W.)

Euclidia glyphica L. Häufig am 22. 5. 21 auf den Bergwiesen bei Strahlegg (L. u. W.)

Hypena proboscidalis L. 10 Raupen am 22. 5. 21 am Nordosthang des Tößstocks (Weg n. Schwemme) an Urtica. Die Falter schlüpften vom 14. 6. 21 an (W.)

Cymatophoridae.

Cymatophora duplaris L. 1 ♂ am 29. 5. 20 an der Strahleggstr. zwischen Hint. Bleiche u. Strick aus Gebüsch geklopft (W.)

Geometridae.

Acidalia similata 1 ♂ am 5. 8. 20 am Südosthang des Schnebelhorn ca. 1220m (W.) 1 ♂ ♀ am 30. 5. und 12. 7. 20 bei Strahlegg (N.)

Acidalia immorata L. 1 ♂ am 29. 5. 20 oberhalb Strick auf einer Waldwiese, 1 ♂ am 3. 7. 21 bei Vorder Strahlegg, Waldrand (W.)

Acidalia incanata L. 1 ♂ bei Ueberzütt am Hüttkopf am 7. 8. 20 im Grase aufgescheucht (W.); 3 ♂ am 4. 6. 21 u. 2 ♂ am 2. 7. 21 bei H. Strahlegg am Licht (W. u. L.); 1 ♂ am 11. 8. 21 bei H. Strahlegg im Grase gefangen (W.)

Ortholitha limitata Sc. Sehr zahlreich am 5. 8. 20 u. am 3. 7. 21 auf den Wiesen zwischen Strick u. H. Strahlegg (W. u. L.) 1 ♂ ♀ am 11. 7. 20 auf der Scheidegg (N.)

Ortholitha bipunctaria Schiff. Häufig am 5. 8. 20 auf den Wiesen oberhalb Strick (W). 1 ♂ am 11. 7. 20 auf der Scheidegg (N.)

Minora murinata Sc. 1 ♂ am 4. 6. 21 am Südhang des Tößstockes (1080 m), 1 ♀ am 3. 7. 21 am Holzerweg rechts über dem Schwemmibach (W.) 2 ♂ 1 ♀ am 29. 5. u. 11. 7. 20 bei Strahlegg (N.)

Odezia atrata L. Am 30. 5. 20 gemein bei Strick, Ragenbuch, V. u. H. Stahlegg (W.) 2 ♂ am 29. 5. u. 11. 7. 20 bei Strahlegg (N.)

Anaitis praeformata Hb. 1 ♂ am 3. 9. 21 bei Pension H. Strahlegg am Licht (W.) 1 ♂ am 12. 7. 20 an der Kreuzegg (N.)

Lobophora sertata Hb. 3 ♂ am 18. 9. 20 bei P. 876 an der Vord. Töß am Licht (L. u. W.) 1 ♂ daselbst am Köder (W.)

Larentia fulvata Forst. 1 ♂ am 3. 7. 21 am Waldrand zw. V. u. H. Strahlegg aus Gebüsch geklopft (W.)

Larentia variata Schiff. In den Nadelwäldern des Schongebietes verbreitet und häufig. Meine Belegstücke datieren vom 30. 5. 20 am Weg H. Srahlegg-Neuschür, 5. 8. 21 ob Strick, 21. 5. 21 nördl. Wolfgrube, 15. 8. 21 am Südhang des Dägelsberg, 18. 8. 21 bei H. Strahlegg (W.) 2 ♂ am 30. 5. 20 bei Strahlegg (N.)

Larentia variata-stragulata Hb. Diese Form der vorigen Art ist stellenweise ebenfalls häufig 3 ♂ am 29. 5. 20 oderhalb Strick aus Tannen geklopft, 1 ♂ am 18. 7. 20 an der Vord. Töß (P. 876) am Licht, mehrere ♂ u. ♀ am 4. 6. 21 am Südhang des Tößstock (Waldweg n. d. Schwemme W.)

Larentia var.-strigulata-costovata Wehrli, 1 ♂ am 29. 5. 20 oberhalb Strick sowie 1 Uebergangsform, bei der von der Mittelbinde nur ein Vorder- und Innenrandfleck übrig geblieben (W.)

Larentia miata L. 1 Raupe — 4/5 erw. am 6. 8. 20 am Fußweg Bachscheide-H. Strahlegg an Rose. Falter am 7. 9. 20 (W.)

Larentia truncata Huf. 1 Raupe — 4/5 erw. — am 21. 5. 21 am Westhang des Tößstock (Weg v. P. 869 a. d. Vord. Töß zum Nordgrat) an Spiraea aruncus. Falter am 11. 6. 21 (W.)

Larentia immanata Hw. 1 ♀ am 18. 9. 20 an der Vord. Töß (P. 876) am Licht, 1 ♂ am 15. 8. 21 am Westhang des Dägelsberg (a. Weg), 1 ♂ am 10. 8. 21 westl. Pens. H. Strahlegg im hohen Wald (gegen Katzentobel W.)

Larentia apiata Hb. 1 ♂ am 2. 7. 21 beim Felsenegg am Licht (W.) 1 ♂ am 12. 7. 20 bei Strahlegg (N.)

Larentia olivata Bkh. 1 ♂ am 5. 8. 20 bei Ragenbuch, 1 ♂ am 11. 8. 21. bei d. Pens. H. Strahlegg (W.)